

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 110 (2012)

Heft: 12

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

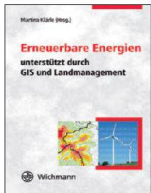
Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M. Klärle (Hrsg.):

Erneuerbare Energien unterstützt durch GIS und Landmanagement

Wichmann VDE Verlag, Berlin 2012, € 48.–, 428 Seiten, ISBN 978-3-87907-518-8.



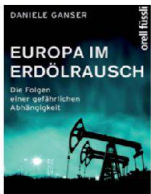
Die Umsetzung der Energiewende liegt in der Hand von Kommunen, Landkreisen und Regionen. Potenziale erkennen, Standorte finden – dazu brauchen die Gebietskörperschaften objektive, transparente Diskussionsgrundlagen und Entscheidungshilfen. Hier können Landmanagement und Geoinformation einen wichtigen Beitrag leisten. Der erste Teil des Buches widmet sich den aktuellen bodenpolitischen und planungsrechtlichen Grundlagen der Energiewende sowie der zukünftigen Weiterentwicklung der Planungsinstrumente. Im zweiten Teil werden GIS-basierte Werkzeuge und konkrete Anwendungsbeispiele vorgestellt, welche für die Gebietskörperschaften bei der Umsetzung der Energiewende von unschätzbarem Wert sind: Solardachkataster, ganzheitliche Potenzialanalysen für alle Formen der Erneuerbaren Energien, Sichtbarkeitsanalysen, flexible Energienetze etc. Prof. Dr. Martina Klärle ist Professorin für Landmanagement im Fachbereich Architektur/Bauingenieurwesen/Geomatik der Fachhochschule Frankfurt.

D. Ganser:

Europa im Erdölrausch

Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit

Orell Füssli Verlag, Zürich 2012, 416 Seiten, CHF 35.–



Erdöl ist mit einem Anteil von mehr als 50% mit Abstand die wichtigste Energiequelle der Schweiz, weit vor Wasserkraft, Atomkraft, Wind- und Sonnenenergie. Das Buch schildert das Entstehen dieser Abhängigkeit im internationalen Kontext vom Beginn der Erdölindustrie in den USA, über den Einfluss des Erdöls auf die Weltkriege und die Golfkriege bis hin zum Irakkrieg 2003 und der laufenden Energiewende. Das Buch erklärt das Fördermaximum Peak Oil und den Förderrückgang in Norwegen und Grossbritannien und kommt zum Schluss: Wir soll-

ten das Erdöl verlassen, bevor es uns verlässt. Die Wende hin zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz ist wichtig und dringend.

D. Mange:

Bahn-Plan 2050

Mehr Tempo für die Schweiz

Rüegger Verlag, Zürich 2012, 156 Seiten, CHF 28.–, ISBN 978-3-7253-0994-8.



Das Konzept Bahn 2000, das 1987 vom Stimmvolk angenommen wurde, ist ein grosses Erneuerungsprojekt für die Schweizer Bahn. Dieses Buch, das von einem Autorenkollektiv anerkannter Spezialisten verfasst wurde,

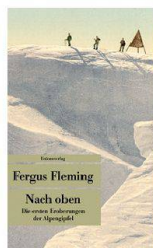
formuliert ein neues, ehrgeiziges Ziel: Die Schweiz soll endlich in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz integriert werden. In einer Zukunftsvision werden drei Etappen vorgeschlagen, um das Bahnnetz von morgen zu realisieren: Die erste Etappe, TAKT, vollendet die Umsetzung des integralen Stundentakts. Die zweite Etappe, FREQUENZ, führt auf allen besonders stark befahrenen Abschnitten den Viertelstundentakt ein. Dabei stehen die beiden Neubaustrecken Genf–Lausanne und Olten–Zürich im Vordergrund. Die dritte Etappe, TEMPO, umfasst den kompletten Ausbau der West-Ost- und Nord-Süd-Achse für den Hochgeschwindigkeitsverkehr. Im Bahn-Plan 2050 werden diese drei Etappenziele zu einer Gesamtstrategie zusammengefasst: Der Regionalverkehr hat darin seinen Platz. Die Schweiz rückt näher zusammen. Und der lange vernachlässigte Hochgeschwindigkeitsverkehr wird ins europäische Netz integriert.

F. Fleming:

Nach oben

Die ersten Eroberungen der Alpengipfel

Unionsverlag, Zürich 2012, 480 Seiten, € 14.95



Im 19. Jahrhundert ist fast alles auf der Welt entdeckt, erfasst und aufgezeichnet. Aber inmitten Europas erhebt sich ein Gebiet, auf dessen Gipfel noch kein Mensch vorgedrungen ist: die Eisbarriere der Alpen. Man erzählt sich, dort oben hausten Drachen und andere gefährliche Schneewesen, die ganze Dörfer mit Lawinen ausardierten, wenn man sie verärgerte oder

störte. Naturforscher und Abenteurer machen sich auf den Weg. Die Briten erklären Bergsteigen zum Sport: In Crickethosen, ausgerüstet mit gebratenem Geflügel und zahlreichen Flaschen französischen Weins, begleitet von widerwilligen Einheimischen, klettern sie los. Und schon bald fürchten die Ortskundigen die Fremden mehr als die Drachen.

K. Stankiewicz:

Wie der Zirkus in die Berge kam

Die Alpen zwischen Idylle und Rummelplatz

oekom verlag, München 2012, 336 Seiten, € 22.95, ISBN-13 978-3-86581-310-7.

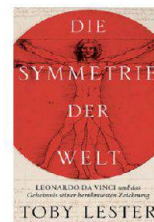


Sterbende Bergwälder, Almen ohne Gras, vermehrte Lawinenabgänge: schon in den 1970er Jahren waren die Schäden durch den Massentourismus nicht mehr zu übersehen. Wie konnte es dazu kommen? Karl Stankiewicz präsentiert eine umfassende Geschichte der Erschliessung der Alpen – von den ersten transalpinen Strafen über die Ausbreitung des Wintersports bis zur Entstehung von Erlebnisparks. Sein Buch gewährt Einblicke in die Machenschaften von Spekulanten und Investoren und schildert eindrücklich wie sich einstmal idyllische Orte und Regionen wie Ischgl, Zermatt oder das Werdenfelser Land zu Spielplätzen der Eventmanager entwickelt haben. Dass dies nicht spurlos an dem sensiblen Naturraum Alpen vorübergegangen ist, wird dabei ebenso thematisiert wie die Suche nach Wegen, den Alpenraum auch zukünftig für den Tourismus zu nutzen.

T. Lester:

Die Symmetrie der Welt

Berlin Verlag, Berlin 2012, 304 Seiten, € 25.–, ISBN 9783827011046.



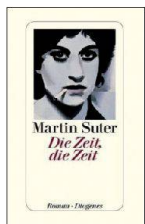
Leonardo da Vinci und das Geheimnis seiner bekanntesten Zeichnung «Der Mensch ist das Modell der Welt»: Die Zeichnung des Mannes in Kreis und Quadrat gehört zweifelsohne zu den berühmtesten Zeichnungen der Welt. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter dem so genannten Vitruviani-

schen Menschen, dieser Ikone der Populärkultur? Welche vergessenen Welten enthält es? Und welchen Blick auf Leonardo und seine Zeit kann es uns bieten? Toby Lester, der mit dem «Vierten Kontinent» schon das Standardwerk zur Waldseemühlkartei vorgelegt hat, geht dem Geheimnis dieses Bildes nach. Er folgt den Spuren des Vitruvianische Menschen bis weit zurück in die Geschichte und wird bei Augustinus fündig, der das Römische Reich nach 40 Jahren Bürgerkrieg wieder einte, erneuerte und die Idee des Staatskörpers einführte: Ein organisches Ganzes, abgeleitet aus einer Idealgestalt, die er selbst verkörperte. In der Tradition Platons und anderen griechischen Philosophen beruhte dieses Projekt auf einer uralten philosophischen Selbsterhöhung des Menschen. Der menschliche Körper, so dachte man, sei eine verkleinerte Version des Weltganzen. Augustus ehrend, formulierte in dieser Zeit der römische Architekt Vitruvius, speziellen Proportionsregeln folgend, die Idee des nach ihm benannten Vitruvianischen Menschen als zukünftiges ästhetisches Ideal der Architektur. Anatomie und Architektur trafen hier erstmals aufeinander. Er ist das Mass aller Dinge, Quelle von Harmonie und Ordnung. Fast 1500 Jahre später war Leonardo da Vinci schon ein geschätzter Künstler und Ingenieur, als er in den 1480er Jahren mit Bezug auf Vitruvius Vorstellungen begann, Verbindungen zwischen Architektur und dem menschlichen Körper herzustellen. Erst 1784, lange nach Da Vincis Tod, erschien der erste Druck des Bildes aus Notizbüchern des Meisters und es dauerte sogar noch bis 1956 als Kenneth Clark der Zeichnung zu ihrem weltweiten Durchbruch verhalf.

M. Suter:

Die Zeit, die Zeit

Diogenes Verlag, Zürich 2012, 304 Seiten, CHF 29.90, ISBN 978-3-257-06830-6.



Der alte Knupp, der vor zwanzig Jahren seine Frau Martha verloren hat, ist davon überzeugt, dass es die Zeit nicht gibt, nur Veränderungen; werden die Veränderungen rückgängig gemacht, könnte er wieder mit seiner Frau zusammentreffen. Taler, der nach dem Mörder seiner Frau Laura sucht, soll Knupp helfen, alle Veränderungen zu erfassen, zu vermessen und rückgängig zu machen. «Der eigenbrötlerische alte Knupp hantierte zittrig und umständlich mit einem antiken

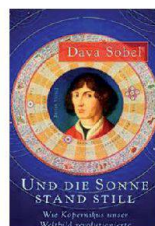
Theodoliten, unbeholfen assistiert von dem menschen scheuen jungen Witwer aus dem Haus gegenüber. (...) Er stand über das Gerät gebeugt, guckte durch das Zielfernrohr und dirigierte seinen Gehilfen mit gebieterischen Gesten herum. (...) Es ging darum, an die bestehenden Polygonpunkte anzuschliessen, um neue Fixpunkte im Garten zu bestimmen. Für Taler war das Unangenehme an dieser Arbeit, dass sich diese amtlichen Messpunkte auf der Strasse befanden. Er musste mit Knupp das Stativ samt Theodolit über diesen millimetergenau zentrieren und horizontieren. Allein diese Arbeit kostete den tatterigen Geometer und seinen unerfahrenen Gehilfen über eine halbe Stunde. (...) «Warum beauftragen Sie kein Vermessungsbüro?», fragte Taler beim Essen. Knupp kaute weiter an seinem Bissen und rieb als Antwort Daumen und Zeigefinger aneinander. «Wir brauchen das Geld für anderes.» (...) Um den Garten umzugestalten, braucht es doch nicht die Vermessungspunkte des Stadtgeometers. (...) Taler suchte nach einem Markstein im Nachbargarten. (...) Knupp diktierte ihm die Messdaten. Taler zählte angestrengt die Millimeter. (...) «Ich dachte, Sie seien Buchhalter», maulte Knupp. «Eben. Buchhalter, nicht Geometer.»»

D. Sobel:

Und die Sonne stand still

Wie Kopernikus unser Weltbild revolutionierte

Berlin Verlag, Berlin 2012, 384 Seiten, € 23.–, ISBN 9783827008947.



Schon um das Jahr 1514 verfasste Nikolaus Kopernikus eine erste Skizze seiner heliozentrischen Theorie. Nicht die Erde stand demnach im Mittelpunkt des Universums, sondern die Sonne, und die Planeten umkreisten sie. Diese Schrift war revolutionär, aber nur einem kleinen Kreis von Astronomen bekannt. Anhand zahlloser Sternenbeobachtungen entwickelte Kopernikus seine Theorie weiter, das betreffende Manuskript hielt er jedoch unter Verschluss. Die geheimnisumwitterte Existenz dieser Schrift trieb Wissenschaftler in ganz Europa um. Im Jahr 1539 begab sich schliesslich der junge deutsche Mathematiker Georg Joachim Rheticus nach Frauenburg, um Kopernikus zu überreden, sein Werk zu veröffentlichen. Unter dem Titel De revolutionibus orbium coelestium (Über die

Umschwünge der himmlischen Kreise) sollte das Buch unser Verständnis von unserem Platz im Universum für immer verändern. Elegant erzählt Dava Sobel die Geschichte der Kopernikanischen Revolution und bettet sie ein in die Geschichte der Astronomie von Aristoteles bis zum Mittelalter. Wie schon in ihren Bestsellern Längengrad und Galileos Tochter liefert sie so das unvergessliche Porträt einer wissenschaftlichen Grosstat.

I. Klíma:

Stunde der Stille

Transit Verlag, Berlin 2012, 253 Seiten, € 19.80, ISBN 978-3-88747-268-9.



Da ist der idealistische Landvermesser und Ingenieur Martin Petr, der aus Prag in die ferne Ostslowakei geht, um Bauern und Dörfer vor Überschwemmungen zu retten. Da ist Pavel, ein junger Mann, der den Älteren gern zuhört und schnell lernt; oder der Partisan Smoljak, der nach dem Verräter sucht, der seine ganze Familie den Nazis ausgeliefert hat (das war der sehr fromme Pfarrer); der pazifistische Holzfäller, der aus Kanada zurückgekommen ist und im Dorf als «Arzt» sowohl für Menschen wie für Tiere zuständig ist, aber bald verhaftet wird; es sind Frauen, die endlich aus den bäuerlichen Traditionen ausbrechen wollen; es sind (zu Recht) misstrauische und sture Bauern, die Agitatoren mit Knüppeln vom Hof treiben; stalinistische und korrupte Funktionäre, die mit allen Mitteln ihre Macht sichern; es sind Säufer, Marodeure, versprengte Soldaten – ein wildes Panoptikum unterschiedlichster Biographien und Interessen, das sich aber im Laufe des Romans zu einer einzigen und unausweichlichen Erkenntnis bündelt. Der Roman basiert auf einer langen Recherche für einen Spielfilm, den Klíma über die Entwicklung des Sozialismus in der Ostslowakei, einer völlig unterentwickelten, armen und weithin unbekanntem Region zwischen Polen, der Ukraine und Ungarn, mitgestalten sollte. Der Film durfte nicht produziert werden, seine Notizen und Erlebnisse verarbeitete Klíma zu einem Roman, der die Zeit vom Kriegsende bis Anfang der fünfziger Jahre umspannt.